

PRESSEINFORMATION

PZOK kritisiert künftige Heidelberger Inhouse-Prüfungen

Berlin, 8. Dezember 2008. Mit „Unverständnis“ hat die „Prüfungs- und Zertifizierungsorganisation der deutschen Kommunikationswirtschaft“ (PZOK) auf die heute verbreitete Mitteilung der Heidelberger PR-Ausbildungsinstitute oeffentlichkeitsarbeit.de und PR PLUS reagiert, künftig eigene Inhouse-Prüfungen durchführen zu wollen. „Die PZOK macht sich weiterhin stark für möglichst objektive Prüfungen durch wirklich unabhängige Prüfer“, so PZOK-Geschäftsführer Holger Sievert. „Die Heidelberger Institute hingegen hatten in ihrer bisher praktizierten Zusammenarbeit mit uns immer darauf bestanden, die Hälfte der Prüfer selber zu stellen.“ So könne keine unabhängige Prüfung sichergestellt werden.

Die PZOK hingegen werde 2009 in Zusammenarbeit mit neun Bildungsträgern rund 250 unabhängige Prüfungen durchführen, die von den drei führenden Branchenverbänden BdP, DPRG und GPRA anerkannt sind. Die Prüfer werden komplett extern aus einem breiten Pool anerkannter Branchenexperten gestellt. „Auch für Prüflinge von PR PLUS und oeffentlichkeitsarbeit.de, die sich mit der PZOK für die anerkannteste und unabhängige Prüfung im Markt individuell entscheiden wollen, bleiben wir weiterhin offen“, sagt PZOK-Prüfungsreferentin Lea Büche. Diese könnten dabei zwischen der DPRG-Prüfungsordnung, die die PZOK als einziger Anbieter am Markt offiziell verwenden darf, und den neuen PZOK-Standards wählen.

Kritisch bewerten auch die PR-Verbände das Heidelberger Vorgehen. „Die Bemühungen der Berufsverbände um eine einheitliche, in der Branche anerkannte berufsqualifizierende Prüfung werden nicht durch die PZOK, sondern durch PR PLUS und oeffentlichkeitsarbeit.de torpediert“, so GPRA-Präsident Dietrich Schulze van Loon in einer ersten Stellungnahme. „Offenbar gehen in Heidelberg Partikularinteressen vor Brancheninteresse. Das ist schade, aber offenbar nicht zu ändern.“ Die Heidelberger hätten von Anfang an große Bedenken gegenüber einem breit aufgestellten Branchenabschluss gehabt, da sie offenbar ihre vorherige privilegierte Marktposition gefährdet gesehen hätten. „Das ist kaufmännisch verständlich, inhaltlich jedoch bedauerlich.“ Ein Gesprächsangebot der PZOK-Gesellschafter hätten die Heidelberger abgesagt.

Kontakt:

Prüfungs- und Zertifizierungsorganisation der deutschen Kommunikationswirtschaft (PZOK) GmbH

Dr. Holger Sievert
holger.sievert@pzok.de
030-225027760
030-225027761

Dorotheenstraße 54
10117 Berlin

www.pzok.de

Über die PZOK:

Die "Prüfungs- und Zertifizierungsorganisation der deutschen Kommunikationswirtschaft GmbH" (PZOK) ist eine gemeinnützig anerkannte GmbH, die sich u. a. zur Aufgabe gemacht hat, in der PR-Branche einheitliche und unabhängige Prüfungen auf hohem Qualitätsniveau abzunehmen. Gegründet wurde die PZOK im März 2007, operativ tätig ist sie seit Januar 2008, seit April 2008 werden eigenständige Prüfungen abgenommen. Träger der GmbH sind die drei großen Kommunikationsverbände Bundesverband deutscher Pressesprecher (BdP), Deutsche Public Relations Gesellschaft (DPRG) und Gesellschaft Public Relations Agenturen (GPRA).

ANLAGE ZUR PRESSEINFORMATION

Aktuelle QUESTIONS & ANSWERS zu Behauptungen von PR Plus

PR PLUS und oeffentlichkeitsarbeit.de behaupten, dass die PZOK nur existiere, weil die vom Berufsverband DPRG angebotenen Prüfungen unter das Dach der PZOK geführt wurden. Stimmt das?

RA Jan Mönikes, Vorsitzender der PZOK-Gesellschafterversammlung, weist dieses als nicht den Tatsachen entsprechend zurück: „Die PZOK ist von allen drei Branchenverbänden BdP, DPRG und GPRA gemeinsam gegründet worden und führt im Übergang alle bisherigen Prüfungssysteme zusammen. Die meisten Prüfungen fanden nach der Prüfungsordnung der DAPR statt, mit weitem Abstand gefolgt von der DPRG-Ordnung und zunehmend eigenen Prüfungen nach neuen PZOK-Standards.“ Diese neuen Standards wiederum sind von den Heidelberger Bildungsträgern mit verabschiedet worden.

PR PLUS und oeffentlichkeitsarbeit.de behaupten, dass die Prüfungen nicht dem früheren Qualitätsstandard bei der DPRG entsprächen. Trifft dies zu?

Dr. Holger Sievert, PZOK-Geschäftsführer: „Nein, das ist falsch. Wir haben beispielsweise im Falle der Heidelberger Institute bisher nicht nur weiter nach der DPRG-Prüfungsordnung geprüft, sondern auch das Prüfungsverfahren selbst dort fast durchgängig mit den selben Prüferinnen und Prüfern nach den selben Regeln wie bisher durchgeführt. Da dieselbe zuständige Prüfungsreferentin auch vorher für die DPRG die Prüfung durchgeführt hatte, kannten wir das Verfahren sehr genau. Warum eine Prüfung schlechter geworden sein soll als bisher, können wir deshalb nicht nachvollziehen.“

PR PLUS und oeffentlichkeitsarbeit.de behaupten, dass die PZOK Prüfungen auch für Veranstalter anbiete, die nicht mehr als eine Grundausbildung mit Basiskenntnissen vermitteln. Ist das richtig?

Lea Büche, PZOK-Prüfungsreferentin: „Wir bieten unsere Prüfungen nicht Veranstaltern, sondern einzelnen Bildungsteilnehmern an. Wie früher auch, beispielsweise bei der DPRG, können sich interessierte Prüflinge bei uns anmelden – egal, ob sie zuvor eine Weiterbildung absolviert haben oder nicht. Das ist von Anfang an klar so kommuniziert gewesen und wäre durch die Anknüpfung an die alten Prüfungsordnungen unmittelbar auch gar nicht anders gegangen. In einem zweiten Schritt werden wir ab 2009 aber wie angekündigt Bildungsträger zertifizieren, um damit deutlich zu machen, dass diese optimal auf Prüfungen vorbereiten.“

PR PLUS und oeffentlichkeitsarbeit.de behaupten, dass die Vertraulichkeit von Konzeptionsarbeiten nicht garantiert sei, da die PZOK operativ eng mit einer Düsseldorfer PR-Agentur verbunden sei. Stimmt das?

Dr. Alexander Güttler, CEO komm.passion GmbH: „Das ist völlig aus der Luft gegriffen und am Rande der Verleumdung. Allein die Erwartung, dass eine Agentur so etwas überhaupt tun will, zeugt von einem hohen Maß an Praxisferne. Hier urteilen Leute, die offenbar nie Unternehmenskommunikation auf der Praxisseite von innen gesehen haben. Die Schränke, in denen entsprechende Arbeiten lagern, sind stets verschlossen und nur unmittelbares PZOK-Personal hat dazu Zugang. Zusätzlich hat die PZOK allen Bildungsträgern angeboten, die Lagerung der Arbeiten für die Aufbewahrungsfrist auch selbst zu übernehmen, wovon beispielsweise die Heidelberger Gebrauch gemacht haben. Wie soll eine Düsseldorfer Agentur bitte in eine Konzeptionsarbeit Einblick erhalten, die in einem Stahlschrank in Heidelberg liegt?“